

Nachsorge nach Gewalt als wichtige Führungsaufgabe

Kuratorium Juni 2018

Fachstelle Prävention Lukas Wunderlich



Verband für anthroposophische Heilpädagogik
und Sozialtherapie Schweiz

Welchen Belastungen sind pädagogische Mitarbeitende ausgesetzt? (Institutionen KuJ Hilfe, CH)

- › 80% haben in den letzten drei Monaten Beschimpfungen/Beleidigungen erlebt (n = 400)
- › 25% wurden tätlich angegriffen
- › 9% wurden mit einer Waffe oder einem anderen gefährlichen Gegenstand bedroht
- › 41% haben selbstverletzendes Verhalten beobachtet
- › 29% haben Gewalt zwischen Kindern/Jugendlichen/ Klienten beobachtet
- › 10% haben sexuelle Übergriffe zwischen Kindern/Jugendlichen beobachtet
- › 9% haben einen Suizidversuch miterlebt
- › 1% hat einen vollendeten Suizid miterlebt (n=4)

(vgl. Fischer, 2018)

Betriebliche Verankerung der Nachsorge

- Konzeptionelle Verankerung im Betrieb
- Leitung braucht Bewusstsein, Instrumente und Gefässe
- Leitung muss Nachsorge nicht immer leisten, aber sicherstellen
- Controlling über Ereignisdokumentation
- Absichern des organisationalen Lernens durch die strukturierte Nachbearbeitung von Gewaltsituationen

Formen der Nachsorge

Fliessende Übergänge und Individuelle Interpretation

Psychohygiene:

Bei einer Häufung von alltäglichen Belastung und leichten Grenzverletzungen

Kollegiale Nachsorge:

Bei einer Häufung von Grenzverletzungen oder einmaligen Gewaltereignissen mit übermässiger Belastung

Professionelle Unterstützung:

Bei massiver Integritätsverletzung und anhaltender akuter Belastungsreaktion

Modelle der Nachsorge

Mit den neurologischen Erkenntnissen zur Traumaforschung der letzten 20 Jahre, entwickelte sich eine Fülle von Notfallpsychologischen Konzepten für die Erstinterventionen nach hoher Belastung

Kollegiale - oder Peer-Nachsorge (Systemintern)

Vorteile: niederschwellig, vertraut, zeitnah, wenig Erklärung nötig, Sensibilität bei allen, Verantwortung für das Thema in der Institution und bei der Leitung

Mögliche Nachteile: Scham, mangelnde Kompetenzen, Vermischung mit anderen Themen, gegenseitige Verstärkung

Nachsorge durch Dritte (Systemextern)

Vorteile: kompetente Fachperson, Distanz, geschützter Raum.

Mögliche Nachteile: Zu hohe Hürde, nicht vom Feld, Externalisierung und Individualisierung des Themas

Nachsorge nach Gewaltereignissen

Ereignis

Emotionale Entlastung

Personal

- Aufarbeitung im Arbeitsteam oder bereichsübergreifend
- Handlungsoptionen und strukturelle Anpassungen eruieren
- Dokumentation und geklärter Informationsfluss

KlientIn

- Reflexion
- Alternativverhalten erarbeiten und üben
- Klarstellung (Trennung Verhalten und Emotion)
- Wiedergutmachung, Ritual, Konsequenzen

Zuschauer

- Informationen
- soziale Regeln
- Schutzmöglichkeiten

Z
E
I
T

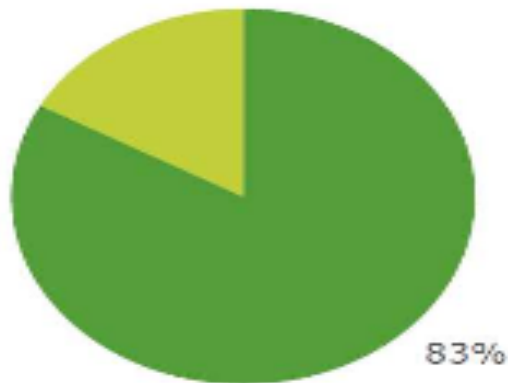
Warum emotionale Entlastung?

- Alle Beteiligte erleben hohe Erregung bis zu Kontrollverlust
- Gefühle wie Angst, Wut, Hilflosigkeit, Schuld, Scham entstehen
- Fachausdruck: akute Belastungsreaktion
 - Eine akute Belastungsreaktion ist eine normale Reaktion auf ein nicht normales Ereignis
 - Symptome: Übererregung, Wiedererinnern, Vermeidung
- Die Nachsorge ist dem Ereignis graduell anzupassen
 - Wichtig: individuelle Interpretation ernst nehmen

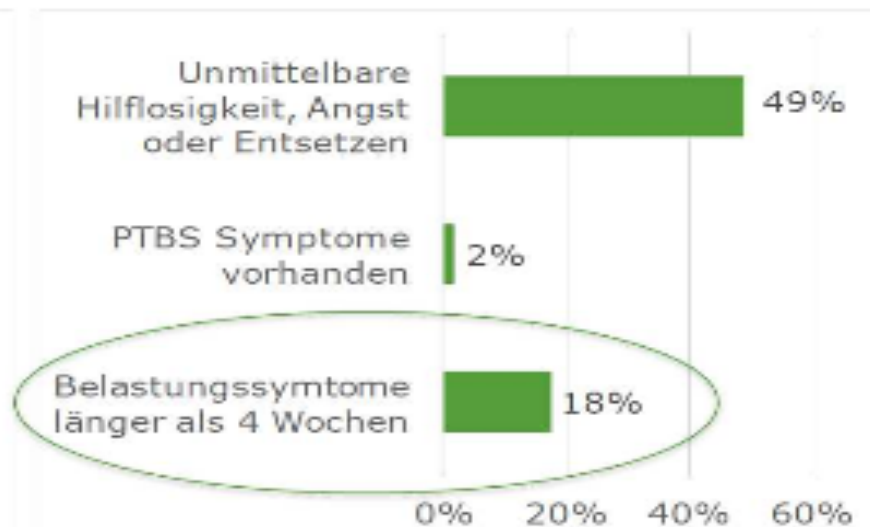
Entwicklung von Belastungsreaktionen: Posttraumatische Belastungsstörung (vgl. Fischer 2018)

Posttraumatische Belastungssymptome

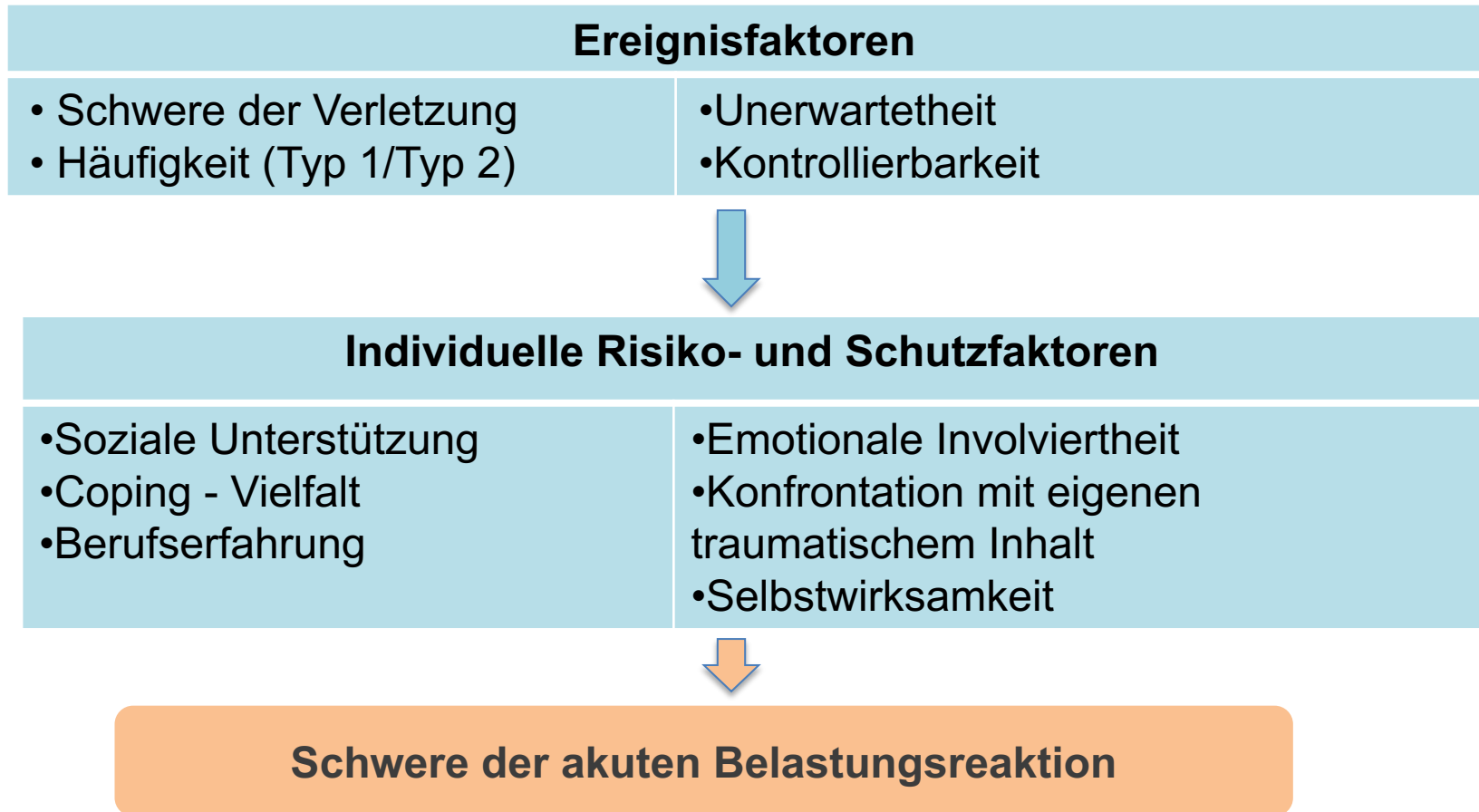
Angriff oder
Bedrohungssituation erlebt



Wie haben die Betroffenen reagiert?



Einflussfaktoren bei akuter Belastungsreaktion



Leitfaden für die emotionale Entlastung (nach G. Schmit, 2004)

1. Sicherheit herstellen:

- Beteiligte trennen, sicherer Ort suchen, Hilfe holen

2. Stressreduktion

- Pause anbieten, Atmen, Glas Wasser, frische Luft

3. Parteiliches Gespräch

- Angebot: möchtest du erzählen, Ablehnung akzeptieren!
- **Da sein, zuhören, ernst nehmen**

4. Akute Belastungsreaktion ansprechen normalisieren

- Symptome sind: Übererregung, Wiedererinnern, Vermeidung

5. Soziales Netz

- Kontakt sicherstellen, soziale Netze aktivieren

6. Weitere Hilfen

- Bei langanhaltender starker Belastung

Literaturverzeichnis

Dilling, H., Mombour, W. & Schmidt, M. H. (2000). *Internationale Klassifikation psychischer Störungen* (4. Aufl.). Bern; Göttingen; Toronto; Seattle: Hans Huber.

Schmidt; G. (2004). „den Alptraum beenden...“- Krisenintervention nach Traumatisierungen – ein Überblick. In W. Müller & U. Scheuermann (Hrsg.), *Praxis Krisenintervention* (S. 229 - 249). Stuttgart: Kohlhammer.

Wagner, D. (2007). *Krisen und Lebensphasen, Diagnostik*. Unveröffentlichtes Skript, CAS Krisenintervention.

Fischer, S. (2018). *Belastungsreaktionen von pädagogisch-therapeutischen Fachkräften und Ideen zur Versorgung*. Tagung HFHS, Dornach